

Mein Erfahrungsbericht an der Deutschen Schule in Gran Canaria

22.02.2021 – 25.06.2021

Ich bin sehr froh darüber, dass ich mein Schulpraktikum in der Fachdidaktik Sport im Ausland und besonders in Gran Canaria angetreten zu haben. Die Erfahrungen eigene Sportstunden planen, halten und reflektieren, die ich in meinem Praktikum sammeln durfte, besonders im Hintergrund von Corona waren um einiges angenehmer, als bei meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen in Deutschland. Die Einschränkungen waren im Allgemeinen geringer, Zum Beispiel konnte ich überwiegend in Präsenz Sportunterricht durchführen. Die Atmosphäre in der Schule war wesentlich entspannter, wenn ich es mit den Erfahrungen der anderen Studierenden vergleiche und in der Nachbereitungsveranstaltung erlebt habe.



Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams

Was außerdem natürlich unglaublich Hilfreich war, waren die „FSJler*innen“ die in den Klassen die Lehrkräfte unterstützt und einzelne Schüler*innen individuell gefördert haben. Meistens ist es ja bereits ein Luxus zwei Personen in einer Klasse zu haben, aber einfach mal ein paar Kleinigkeiten an pädagogische Praktikant*in zu delegieren war einfach super. Wenn mal eine Schüler*in hingefallen ist und sich weh getan hat, oder man mal ein paar Hütchen oder Bälle brauchte, musste man das nicht selber machen, sondern konnte dies auch relativ schnell delegieren. Das betrifft viele Aufgaben die von den FSJler*innen übernommen wurden, die die Schüler*innen hätten ausführen können. Ein gutes Classroom Management kann mir in Zukunft helfen, Schüler*innen in den Lernprozess zu integrieren und soziale Aufgaben, wie den Auf- und Abbau der Sportgeräte unter Anleitung zu übernehmen.

Was mir auch sehr gutgetan hat, war die absolute Offenheit und Freiheit die mir das Kollegium entgegengebracht hat. Sowohl die lobenden Kommentare, das konstruktive Feedback auf meine Unterrichtsversuche und die vielen hilfreichen Tipps und Tricks, die ich mir beim Hospitieren „abschauen“ konnte. Ich konnte viele Impulse aus dem Begleitseminar in der Sportdidaktik für mein Schulpraktikum in der Grundschule nutzen. Dadurch konnte ich meine Lehrerpersönlichkeit weiter entwickeln. Ich denke, dass die Zukunft der Schule nicht darin liegen kann den Schüler*innen zu sagen was sie zu tun haben, sondern mit den Schüler*innen Freude am Sport zu entwickeln. Bewegungserfahrungen zu ermöglichen und gemeinsam Lösungen für Bewegungsprobleme zu finden. Ich denke, dass mit der Neuausrichtung des Sportunterrichts sich einiges in den Köpfen der Schüler*innen verändern kann. So zum Beispiel, dass die Lehrkraft nicht das allwissende Element ist, die darüber entscheidet, was und wie gut man etwas gemacht hat. Die Lehrkraft sollte stattdessen eine unterstützende und helfende Rolle einnehmen, um so den Schüler*innen zu ermöglichen ihr volles Potential auszuschöpfen und Spaß am Sportunterricht zu erleben. Für mich ist es sehr schwierig nach dieser Erfahrung in der Schule wieder in das Studium

an der Universität zurückzufinden, deshalb habe ich mich entschlossen ein weiteres Schulpraktikum auf der Nachbarinsel in Teneriffa, an der DS Teneriffa, zu absolvieren. Ich denke, diese Art des ungezwungenen Arbeitens mit den Schüler*innen ohne gleich ins Referendariat zu gehen, kann ich für die Weiterentwicklung meiner Lehrerpersönlichkeit nutzen und nochmal um einiges verbessern. Mein Ziel ist es möglichst viel Zeit zum Ausprobieren zu erhalten, bevor man dann im Referendariat in eine Form des Lehrerseins gezwungen wird, die überhaupt nicht mit meiner Vorstellung von Schule und einer konstruktiven Lehrer-Schüler*innen Beziehung einhergeht.

Fazit

Insgesamt hat mich das Praktikum in meiner Berufswahl bestätigt. Weiterhin in der freien Wirtschaft zu arbeiten, Start-Ups aufzubauen und zu verkaufen, und dem großen Geld hinterher zu laufen, aber dafür eine gesunden Work-Life-Balance aufzugeben, wird in Zukunft dann nicht mehr mein Weg sein. Aus persönlichen Erfahrungen bin ich auch davon überzeugt, dass unsere Leistungsgesellschaft, wie wir sie auch durch unser Schulsystem und unserer Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehungen momentan haben, keine gesunde und nachhaltige Form der Gesellschaft bildet, in der ich leben möchte. Die Erkenntnis das sich etwas ändern muss, ist bei vielen Menschen bereits gegeben. Den Mut etwas zu ändern haben allerdings die wenigsten und wenn es dann darum geht auch noch die „richtigen“ Veränderungen zu treffen, wird es schon ganz dünn. Ich bin davon überzeugt, dass sowohl das Schulpraktikum, als auch das Begleitseminar mir sehr geholfen und mich bestätigt haben, dass meine Entscheidung Lehrer zu werden, der mit schülerzentrierten Unterrichtskonzepten lehrt, die richtige Entscheidung ist. Ich kann mir sehr gut vorstellen nach der zweiten Staatsprüfung an einer deutschen Schule im Ausland zu arbeiten.